

Auch Beckumer zahlten für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Beckum (gl). Als am 1. März 1888 Kaiser Wilhelm I. verstarb, wurde im gesamten Kaiserreich nach einem Denkmal verlangt. Auch für die Provinz Westfalen wollte man ein Ehrenmal. Also stellte der Provinzial-Landtag 500 000 Goldmark für den Bau zur Verfügung und wählte aus elf vorgeschlagenen Standorten den Wittekindsberg an der Porta Westfalica.

Die fehlenden 300 000 Goldmark sollten durch Spenden aufgebracht werden. Und so erging ein Aufruf an die Städte zur Bildung von „Kreis- und Ortsvereinen behufs der Vornahme von Sammlungen von Geldbeträgen zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Begründers des Deutschen Reiches, des ersten

hochseligen Deutschen Kaisers und Königs Wilhelm I.“ Auch der Bürgermeister von Beckum wurde mit Schreiben vom 15. Januar 1889 dazu aufgefordert und zugleich gebeten, die gesammelten Beträge mit den Sammel listen der Provinzial-Hauptkasse in Münster zuzuleiten. Bürgermeister Waltrup macht den Sachverhalt öffentlich, lädt am 26. Januar zur konstituierenden Sitzung ein und fordert zugleich 13 Beckumer Honoratioren auf, dem Ortsverein beizutreten.

Das Denkmal wurde nach den Entwürfen des Berliner Stararchitekten für Denkmalkunst Bruno Schmitz errichtet, während das Standbild vom in Clarholz geborenen Bildhauer Kaspar von Zumbusch geschaffen wurde. Das Projekt konnte jedoch nicht

planmäßig verwirklicht werden, da Schmitz mit seiner Kalkulation von über 1 000 000 Mark den Voranschlag von 800 000 Mark weit überschritten hatte. Somit verzögerte sich der Baubeginn, so dass erst im September 1892 mit den Arbeiten begonnen werden konnte.

In Beckum war mittlerweile ein Betrag von 448 Mark zusammengekommen, der von der Stadt mit 3000 Mark aufgestockt und im Februar 1889 überwiesen wurde. Ein Jahr später wurden noch einmal 748 Mark und 95 Pfennig zur Verfügung gestellt. Als das Denkmal dann endlich fertiggestellt werden konnte, bekam auch die Stadt Beckum eine Einladung zur Einweihungsfeier. Bürgermeister Waltrup hatte - nach Aufforderung durch den Landrat - vier

Karten für einen Tribünenplatz an der Denkmalstraße bestellt. An die Teilnehmer erging die strikte Order in schwarzem Anzug zu erscheinen. Und so wurde das Denkmal am 18. Oktober 1896, im Beisein von Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria vor rund 20 000 Besuchern in einer feierlichen Zeremonie eingeweiht. Wer von den Beckumer Honoratioren teilgenommen hat, ist leider nicht überliefert. Das tempelartige Bauwerk hat eine Gesamthöhe von 88 Metern und einen Durchmesser von 120 Metern (zum Vergleich: das Kriegerehrenmal in Beckum hat eine Gesamthöhe von 12 Metern). Die 7 Meter hohe Kaiserfigur wurde aus genieteten Kupferplatten gefertigt, steht auf einem 5,50 Meter hohen Sandsteinso-

ckel und ist von einem 50 Meter hohen Baldachin überspannt. Der Sandstein stammt aus den Portabergen und hat möglicherweise auch in Beckum Verwendung gefunden, denn wie in vielen anderen Kirchen und Domen, wurde auch an der St. Stephanuskirche Sandstein aus dem Weserbergland verbaut.

Damals hatte sich unter dem Oberpräsidenten von Vinke ein Ausschuss gebildet, der durch handschriftliche Forderungen Gelder eintrieb. Schulklassen konnten das Modell besichtigen wofür 10 Pfennig zu zahlen waren. Heute gibt es einen Förderverein, der die erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen bezuschusst. Beckum ist hier allerdings nicht mehr beteiligt.

Hugo Schürbüscher